

Mehrmehr

Es gibt eine seltsame Religion, die sich aber als Vernunft tarnt und daher viele Anhänger hat, die sich sonst nie um Religionen kümmern. Auch ihre Symbole sind scheinbar vernünftig, nämlich Zahlen. Sie verspricht ihren Gläubigen Wohlstand und Reichtum, aber keine Zufriedenheit, sondern ständiges Streben nach noch mehr Reichtum. Statt der seit Jahrtausenden bewährten Hilfsbereitschaft, fordert sie Begehren, Neid und Konkurrenz, statt der Freude am gemeinsamen Tun und Feiern, schafft sie Einzelkämpfer, die voller Misstrauen gegenüber ihren Mitmenschen sind, ob die ihnen nicht etwas wegnehmen wollen. Statt mit ihnen zu teilen, will man sie ausbeuten. Genau, wie die Natur, die man nicht als Wunder und Geschenk, sondern als Selbstbedienungs-Gelegenheit begreift. Wer sie am rücksichtslosesten ausnützt, wird der Reichste, den die anderen Gläubigen, wie einen Hohepriester verehren, weil er geschafft hat, was sie noch erstreben.

Alle glauben, dass Zahlen einen Wert darstellen, und man mit Zahlen alles beweisen könne, auch, wenn es noch so unmenschlich klingt. Schichtarbeit müsse zum Beispiel so gestaltet sein, dass sich der Körper der Arbeiter gar nicht erst an den anderen Rhythmus gewöhnen könne. Oder die Arbeiter müssten sich nach den Maschinen und den Wünschen der Firma richten, nicht danach, wie sie ihre Arbeit am Besten tun können. Selbstverständlich bekommen die, die die Arbeit machen, nur einen Teil von dem Wert, den sie schaffen, als Lohn. Denn ohne den Chef, der ihnen die Arbeit gab, wären sie Arbeits-los.

Sogar für ihre Gottesdienste hat man Anleihen bei anderen Religionen gemacht und nennt sie „Messen“. Freilich geht es auch da vor allem um Zahlen und die Steigerung des Reichtums. Andere Formen des Gottesdienstes nennt man Kongress, oder Symposium um durch diese alten Begriffe der Sache einen ehrwürdigen Anstrich zu geben, obwohl es sich nur um Treffen mit anderen Gläubigen handelt, bei denen man darüber spricht auf wie man zu noch mehr Reichtum komme. Es geht nicht darum, wie man das Leben der Mitmenschen angenehmer gestalten könne, sondern um den eigenen Vorteil. Der nur der eigenen Vernunft entspringen soll, nicht dem Bemühen anderer Menschen. Deshalb lehnen es die Gläubigen auch ab, dass man ihren Glauben als Sekte oder Religion betrachtet, denn alles beruht auf Vernunft und Zahlen. Da ist kein Platz für Gefühle oder gar Glauben. Deshalb wird auch der geheime Ruf „Mehrmehr“ fast nie laut ausgesprochen, denn alle Eingeweihten wissen worum es geht.

Kurioser Weise haben auch Länder, die behaupten nur für ihre Bürger da zu sein, diesen Glauben angenommen und verhalten sich, wie die Gläubigen überall. Wenn man dort sagt, dass etwas zum Wohle des Volkes getan werden müsse, dann handelt es sich meist darum, dass der für das Wohl einer Gruppe des Volkes zuständig ist, seinen Reichtum mehren kann, ohne dem Volk etwas davon abzugeben. Es ist erstaunlich, wie reich manche Volks-Vertreter wurden. Das Volk sieht den Reichtum meist nicht, etwa, wenn der reiche Volks-Vertreter seinen Reichtum im

Ausland genießt, sei es auf seiner Yacht oder Villa. Da halten die Gläubigen fest zusammen, egal aus welchem Land sie kommen, sie anerkennen nur die Zahlen, die jemand vorweist.

So ein Leben, das sich von den Mitmenschen abschottet, führt zu einer gewissen Einseitigkeit und Einsamkeit. Weil es zudem andere Gläubige gibt, die nicht an Zahlen glauben, sondern an ihre Mitmenschen, oder gar höhere Wesen, stellt einen das in Frage. Also braucht man Priester, die einen beruhigen, die einem zeigen, dass nur die Anderen irren und man selbst den rechten Glauben hat. Man nennt das dann Wissenschaft, weil die auch mit Zahlen arbeitet. Weil der Stifter eines anerkannten Preises durchschaute, dass die Wissenschaft der Zahlengläubigen Taschenspielererei ist, hat er ihr keinen seiner Preise gewidmet. Das kränkte die Gläubigen, und einer ihrer Tempel schuf einen Preis, der dem Namen nach so klingt, als wäre er auch vom berühmten Stifter. Man sieht, auch mit der Wahrheit haben diese Leute ihre Schwierigkeiten, weil sie sonst darauf kommen könnten, dass ihre Religion kein Heil verspricht, sondern nur Reichtum. Deshalb haben manche viele Jahre lang, die Folgen von Gesundheits-Gefahren stets gezeugnet, damit man nichts dagegen und gegen ihre sprudelnden Gewinne täte.

Eine große Gefahr für ihre Religion war der Bericht des Club of Rome, dass man auf einem begrenzten Planeten nicht immer mehr und mehr für sich selbst erwarten könne. Das war keine neue Erkenntnis, aber dass das jemand laut und deutlich sagte. Also behauptete man, dass die Berechnungen falsch sein müssten und jubelte, wenn eine Vorhersage nicht pünktlich eintraf.

Aber die Menschen vermehrten sich weiter und es wurde auch einfacheren Menschen klar, dass bei 8 oder 9 Milliarden Menschen, die sich den Planeten teilen, jeder Einzelnen nur noch ein kleineres Stück abbekommen kann, als früher, als es weniger Menschen gab. Zu allem Unglück brachten andere Wissenschaften, die man auch harte Wissenschaften nennt, Belege dafür, dass das „Mehrmeer“ in einer Katastrophe enden muss, weil man aus einem Gefäß nicht mehr heraus nehmen kann, als darin Platz hat.

Die Gläubigen versuchten auch daraus ein Geschäft zu machen, und betrieben Raumfahrt. Könnte man auf andere Planeten zugreifen, könnte man sie kolonisieren und weiter daran glauben, dass das „Mehrmeer“ doch richtig sei. Aber es ging ihnen, wie beim Turmbau zu Babel, je höher sie kamen, desto schwieriger wurde es und als sie sich nicht mehr miteinander verabreden konnten, weil sie sich nicht mehr verstanden und weil die Mitmenschen nicht mehr bereit waren mit zu arbeiten, scheiterte das Vorhaben und damit auch ihr Glaube an das „Mehrmeer“.